

Die Steinach als Abfallentsorger

Die Steinach und ihre Zuflüsse geben den Heubischern immer wieder Hausaufgaben auf.

Von Martina Hunka

Föritz – Die Steinach und ihre Wasser sind traditionell ein Thema auf den Heubischer Bürgerversammlungen, so auch diese Woche.

Vergangenes Jahr wurde bemängelt, dass der Hochwasserspiegel so niedrig eingestellt ist, dass die Straße am Sportplatz sehr oft geflutet wird. Es gab einen Termin mit den Wasserwirtschaftlern. Es soll nun auch links eine Mulde angelegt werden, in der das Wasser von der Wiese in den Bach läuft und nicht über die Straße in den Solbach. Außerdem werden derzeit neue Schilder an der Flutmulde von Heubisch aufgestellt. „Durch die Maßnahmen des Hochwasserschutzes sind Teile von Heubisch entlastet worden“, schätzte der Bürgermeister ein und gab aber gleichzeitig zu bedenken: „Die Steinach hat ein anderes Verhalten als früher. Dadurch werden jetzt Mauern unterspült. Auch der Abbau der alten Sandsteinbrücke verändert das Fließverhalten. Das wird uns noch irgendwann beschäftigen.“ Im Zusammenhang damit wurde der Bürgermeister gefragt, was denn eigentlich aus der

alten Sandsteinbrücke geworden sei, die eingelagert war. Bürgermeister Rosenbauer sagte, die Steine seien verkauft worden, worauf im Hintergrund zu hören war, dass die Gemeinde dafür viel zu wenig Geld gefordert hätte.

Ärger bereitet immer wieder die Unvernunft von Bürgern, die ihre grünen Abfälle an den Fluss bauen und die Steinach dann bei Hochwasser als Abfallentsorger nutzen. Das Material allerdings wird irgendwo wieder abgelagert und verstopft Durchlässe, Wehre und andere wasserrechtliche Dinge.

Problematisch ist auch die Wartung der Vorfluter in den Gebieten der Flurneuordnung. Hier wurden große Steine ans Ufer gelegt, so dass man nicht richtig mähen kann. „Bei der Flurneuordnung wurde ganz viel Wert auf die Wege gelegt, zu wenig aber auf die Vorfluter“, meinte Rosenbauer.

Er schätzte auch ein, dass die Bauern beziehungsweise jene, die mit der Feldarbeit beauftragt sind, zu wenig Rücksicht auf die Anlagen der Flurneuordnung nehmen. „Es war ein Fehler, dass die Gemeinde den Anteil der Grundbesitzer bezahlt hat. Das waren immerhin insgesamt 650 000 Euro. Wenn die das hätten selber zahlen müssen, vielleicht würde das Zeug dann besser in Acht genommen“, meinte Roland Rosenbauer.